

Loblied der Dummheit

Text: Wilhelm Weitling (ca. 1840)

Melodie: Volkslied ("Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht")



Weil wir heut beim Wein und Bier doch so man-ches sin-gen,
will ich, lie-be Dumm-heit, dir auch ein Lied-chen brin-gen!
In dem Dum-men re-gen sich nie-mals ban-ge Zwei-fel;
er glaubt al-les, fürch-tet sich vor Ge-spenst und Teu-fel.

2. Einigkeit im Völkerbund kümmert ihn sehr wenig;
Volksherrschaft ist ihm zu rund; wo blieb' sonst sein König?
Wenn ein wütender Tyrann Stadt und Land verwüstet,
spricht der Dumme: "Großer Mann, dich hat Gott gerüstet!"
3. Wenn in Flitterstaat und Pracht sich die Großen blähen,
spricht der Dumme: "Gut, das macht den Kommerz doch gehen."
Muss der Herren gnäd'ger Huld halb umsonst er dienen,
schiebet er die ganze Schuld nur auf die Maschinen.
4. Und wenn man zuweilen fragt, warum schlecht die Zeiten,
gleich der nächste Dummkopf sagt: "s'Geld fehlt untern Leuten."
Drängt um schmale Kost und Lohn hungernd man zum Ziele,
spricht der lieben Dummheit Sohn: "Unsrer sind zu viele!"
5. Wird er endlich matt und bleich, stirbt er froh im Glauben
an ein schönes Himmelreich voll gebrat'ner Tauben.
Wohl dem, der für Dummheit glüht, dem der Kopf vernagelt,
der den Himmel schief ansieht, wie die Gans, wenn's hagelt.